

Paul Klee Zitate

Ausstellung

Klee im Krieg

06.12.17 – 03.06.18

Zitate aus Briefen und Postkarten von Paul Klee aus der Zeit des ersten Weltkrieges.

Wenige Tage nachdem er eingerückt ist, berichtet Paul Klee an seiner Frau Lily Klee:

«Heute wurde schon lustig exerciert. Dürft ich meine Stiefel haben, wär's sehr lustig gewesen. So kam die Melancholie der Fusschmerzen hinzu. Bis heut Montag Abend bekam ich leider noch keine Post. Was Ihr wohl anfangt ohne mich? Meine Sorgen sind null. Ich mache beinahe alles, was man mir befiehlt, das übrige geht von selber. Die Küche ist nicht französisch, aber ganz schmackhaft und reichlich. Der Hunger und Durst ist eine Sensation für mich! Ich trinke einen Liter Bier am Tag, ohne irgendwelche Bedenken. Tee eine deplacierte Kulturangelegenheit.»

Feldpostkarte von Paul Klee an Lily Klee, 14.3.1916, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee

An seine Schwester schreib Klee einen Monat später:

«Nachdem ich nun vollständig entfettet und geistig durchaus erholt bin, dürfte der Weltkrieg ein Ende nehmen. Aber er scheint noch nicht so schnell zu mögen. Lassen wir ihm noch ein paar Monate Zeit. [...]

Lebt alle wohl, sei mit Mama und Papa gegrüsst von Deinem kriegerischen Bruder.»

Feldpostkarte von Paul Klee an seine Schwester Mathilde Klee, 13.4.1916, Privatbesitz Schweiz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern

Nach seiner ersten Transportreise resümiert er:

«die Mission ist beendet. Es war ein fabelhaftes Scherzo von Teuflischem und Lichtem. Es ist ein Erlebnis wie ein sehr starkes Buch. Eine Art Betrunktheit umfängt mich noch.»

Postkarte von Paul Klee an Lily Klee, 16.11.1916, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee

Kommentare zu Alltag und Kriegsverlauf aus Gersthofen:

«Heut fliegen sie wie die Narren, obwohl schon vier Maschinen vormittags restlos dahingingen. Einer landete im Lech, bestieg dann, weil der Sitz unter Wasser stand, den Rücken und wartete langsam anfrierend, bis man ihn fand. Sein Geist war schon etwas mitgenommen, denn er frug die ersten unter seinen Rettern nach dem Namen des Stromes. Wahrscheinlich wähnte er sich in Ägypten, und war erstaunt über das wilde Kriegskostüm der Germanen.

Die Friedensverhandlungen sollen eine interessante Phase nehmen. Ob wohl ein allgemeiner Friedensschacher draus werden soll? Fast scheint es so. Gehe es, wie es wolle, weil es dann doch geht, wie es geht. Was geht uns das alles an? Das Schicksal wird sich erfüllen, ob wir jetzt geduldig oder ungeduldig sind.»

Brief von Paul Klee an Lily Klee, 6.1.1918, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee